Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 76 (1958)
Heft: 31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gie; Frequenzregelung und Leistungsaustausch; wirtschaftliche Fragen bei Höchstspannungsleitungen; Betriebskosten von Verteilnetzen in Grosstädten; Entwicklung der wichtigsten Anwendungen elektrischer Energie im Haushalt; Versicherung des Atomrisikos usw. Insgesamt waren rd. 1000 Teilnehmer aus 24 Ländern anwesend. Auf einige interessante Einzelheiten aus den eingereichten Berichten sei hier hingewiesen.

Noch sind in verschiedenen europäischen Ländern nicht alle Wohnungen ans elektrische Netz angeschlossen. Der Prozentsatz beträgt z. B. bei Frankreich 93, bei Spanien 79, bei Irland 67 und bei Jugoslawien 44. Der jährliche Verbrauch in kWh pro Kopf der Bevölkerung wird wie folgt angegeben: Schweiz 2740, Grossbritannien 1613, Schweden 1410, Niederlande 810, Oesterreich 645 und Deutschland 618. Einer der Berichte enthält ein Verzeichnis der bestehenden Fernheizwerke einiger Länder, aus dem hervorgeht, dass die Sowjetunion, die USA und Westdeutschland über zahlreiche solcher Anlagen von zum Teil sehr grossen Leistungen verfügen. Den Berichten über *Atomkraftwerke* ist zu entnehmen, dass noch viele Probleme abgeklärt werden müssen und die Technik des Reaktorenbaus noch in voller Entwicklung steht. Als nächste Aufgaben werden u. a. erwähnt: das Auswechseln ausgebrannter Uranstäbe während des Betriebs, die Regelung der Leistung, die Ableitung der im Graphit sich allmählich einstellenden Eigenenergie (Wignersche Energie), Unterhalt und Kontrolle, dann die Gestehungskosten. Hierüber gibt es nur unvollständige Angaben. Sehr hoch sind die Anlagekosten (etwa dreimal höher als für thermische Kraftwerke), was dazu führt, Atomkraftwerke möglichst voll auszulasten. Die Spitzen müssen dann andere, vor allem hydraulische Speicherwerke übernehmen.

Nach Abschluss der Arbeitssitzungen fand am Nachmittag des 3. Juli die Generalversammlung der UNIPEDE statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass der Jahresverbrauch an elektrischer Energie in den 16 Mitgliederländern in den Jahren 1954 bis 1957 von 320 Mld kWh auf rd. 400 Mld kWh angestiegen ist, was einer Verdoppelung innerhalb etwas weniger als zehn Jahren gleichkommt. Die Einheitsleistungen der Maschinengruppen sind bei Dampfturbinen von rd. 60 auf 200 bis 250 MW gestiegen; eine Gruppe von 550 MW steht im Bau [1]). Bei hydraulischen Kraftwerken strebt man ebenfalls nach Möglichkeit grössere Einheitsleistungen an und hat in einem Fall 200 MW erreicht. Für die UNIPEDE hat sich als neue Aufgabe die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Institutionen ergeben.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke hat zum Kongress eine reich bebilderte und sehr schön ausgestaltete Schrift herausgegeben, in der prominente Fachleute über unser Land, über die Hydrographie und Wasserkraftnutzung, über den Ausbau unserer Wasserkräfte, die Elektrizitätsversorgung, die Organisation der Elektrizitätswirtschaft sowie schliesslich über unsere Maschinen- und Apparateindustrie, das Bauingenieurwesen, die Verbraucher und die Oeffentlichkeit berichten. Dieser wohl abgewogene Ueberblick gibt ein eindrückliches Bild der Verhältnisse, der Aufgaben und der getroffenen Lösungen auf dem Gebiete der Landesversorgung mit elektrischer Energie und ist geeignet, das Verständnis für diesen ausserordentlich wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft zu verbreiten und zu vertiefen. *A. O.*

[1]) SBZ 1958, Nr. 29, S. 431.

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Die ETH hat im ersten Halbjahr 1958 den nachstehend genannten, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt (bei den Ausländern ist die Staatszugehörigkeit in Klammern vermerkt):

Architekten: *Barben* Dieter, von Spiez BE. *Dreier* Rolf, von Trub BE. *Famos* Nicola, von Ramosch GR. *Grützner* Peter, von Wynigen BE. *Gugolz* Frl. Klara, von Männedorf ZH. *Juillard* Dominique, von Vernier GE. *Kasper* Max, von Klosters GR. *Rohner* Walter, von Rehetobel AR. *Scherer* Hans Ulrich, von Untersiggenthal AG. *Schweizer* Markus, von Steffisburg BE. *Sommer* Ernst, von Basel. *Wälchli* Roland, von Brittnau AG. *Wenger* Heinz, von Längenbühl BE.

Bauingenieure: *Ackermann* Romano, von Mels SG. *Deplazes* Thomas, von Somvix GR. *Furrer* Hansjörg, von Winterthur ZH. *Grüebler* Hermann, von Wil SG. *Martin* Jacques (Frankreich). *Meuli* Christian, von Nufenen GR. *Schmid* Arnold, von Glarus. *Visser* Geert Jan (Niederlande). *Zobrist* Leo, von Rupperswil AG. *Zufferey* Antoine, von St-Luc VS.

Maschineningenieure: *Blöchlinger* Oskar, von Goldingen SG. *Eber* Nikolaus (Ungarn). *Eisenring* Hans, von Jonschwil SG. *Guyer* René, von Uster ZH. *Hegglin* Bruno, von Menzingen ZG. *Hergovits* Gyula (Ungarn). *Huber* Kurt, von Zürich und Bubikon ZH. *Janett* Reto, von Tschlin GR. *Lanz* Samuel, von Rohrbach bei Huttwil BE. *Marti* Hans, von Mülchi BE. *Mattli* Hans-Peter, von Chur und Andeer GR. *Münch* Marcel, von Basel. *Müri* Hans-Uli, von Schinznach-Dorf AG. *Pflüger* Paul, von Zürich. *Richter* Hjalmar (Norwegen). *Schmid* Rainer, von Mörel VS. *Zucker* Nicolas, von Wettswil ZH.

Elektroingenieure: *Bugnion* Pierre, von Belmont sur Lausanne VD. *Dahinden* Kurt, von Weggis LU. *Dussex* Marcel, von Ayent VS. *Froelich* Peter, von Rolle VD und Kilchberg ZH. *Garatti* Umberto, von Ecoteaux VD. *Gasser* Siegfried, von Rüderswil BE. *Haas* Heinrich, von Kriens LU. *Jaecklin* André, von Baden AG. *Kurz* Bruno, von Uster ZH. *Mosimann* Marc, von Lauperswil BE. *de Perregaux* Roland, von Neuenburg. *Pongracz* Endre (Ungarn). *Rabian* Laszlo (Ungarn). *Reinhart* Franz Karl, von Oberdorf SO. *Scherrer* René, von Basel. *Schwab* Fred, von Siselen BE. *Siebenschein* Peter, von Zürich. *Vögele* Hans, von Leibstadt AG. *Weber* Fritz, von Unterentfelden AG. *Wernli* Hans, von Thalheim AG.

Ingenieur-Chemiker: *Berg* Ronald (Norwegen). *Bernhauser* Eduard, von Zürich. *Borg* Öistein Fredrik (Norwegen). *Häusler* Rudolf, von Thalwil ZH. *Hess* Hansdieter, von Basel. *Hess* Roland, von Dürrenroth BE. *Jost* Hans, von Wynigen BE. *Jung* Jean (Luxemburg). *Kindlimann* Heinz, von Wald ZH. *Lienhard* Paul, von Vordemwald AG. *Merlin* Hanno, von Zürich. *Nägeli* Peter, von Küsnacht ZH. *Osimitz* Franz, von Zürich. *Padmoyo* Moehamad (Indonesien). *Peter* Heinrich, von Wettswil ZH. *Ryf* Hugo, von Attiswil BE. *Schott* Emilio, von Ascona TI. *Seidel* Jürg, von Lindau ZH. *Sommer* Paul, von Sumiswald BE. *Szabo* Attila (Ungarn). *Tjipto* (Indonesien). *Urech* Peter, von Hallwil AG. *Vetsch* Werner, von Grabs SG und Zürich. *Wandeler* Rolf, von Luzern und Ruswil LU. *Wili* Guido, von Hitzkirch LU.

Forstingenieure: *Kuonen* Viktor, von Termen VS. *Siegerist* Hermann, von Schaffhausen und Winterthur.

Ingenieur-Agronomen: *Heri* Walter, von Biberist SO. *Moser* Karl, von Biglen BE. *Nüesch* Jakob, von Balgach SG. *Reusser* Hans Ulrich, von Aeschlen BE. *Ruchti* Jürg, von Rapperswil BE. *Schumacher* Robert, von Rüschegg BE. *Schweizer* Edgar, von Steffisburg BE. *Spycher* Rudolf, von Köniz BE.

Kulturingenieure: *Hassler* Hermann, von Luzern und Kriens LU. *Jeker* Edwin, von Büsserach SO.

Physiker: *Andres* Klaus, von Roggwil BE. *Birrer* Walter, von Luzern. *Brauchli* Hans, von Bern. *Brunner* Johannes Heinrich, von Horgen und Wald ZH. *Conrad* Max, von Zillis-Reischen GR. *Cotti* Piero, von Cureggia TI. *Grüebler* Willi, von Wil SG und Zürich. *Kesselring* Paul, von Oberbussnang TG. *Natterer* Bernhard, von Kaiseraugst AG. *Zwahlen* Bruno, von Wahlern BE.

Naturwissenschafter: *Billeter* Martin, von Zürich. *Birnstiel* Max, von Lichtensteig SG. *Meier* Dieter, von Würenlingen AG. *Schneeberger* Hans, von Vordemwald AG. — *Ingenieur-Geologen: Frey* Felix, von Zürich. *Sharma* Ghanshyam Datta (Indien). — *Ingenieur-Petrograph: Ekker* Evert (Niederlande).

Zweistöckige Strassen und Autobahnen? Das verfügbare Land wird immer knapper, Verbreiterungen von Strassen in bebauten Gebieten werden von Tag zu Tag schwieriger und teurer, und nicht zuletzt erweist sich eine vollausgebaute Autobahn als deutliche Barriere in der Landschaft. Alle diese Gründe bringen die Idee von Hochstrassen und mehrstöckigen Bauwerken bei Ingenieuren, Erfindern und Phantasten stets von neuem zur Diskussion. Es ist deshalb zu begrüssen, dass sich *G. Stellingwerff* in Ulrico Hoeplis «Rivista di Ingegneria» 1957, Heft 10, etwas grundsätzlicher mit den verschiedenen Problemen von zweigeschossigen Strassen beschäftigt, während eine Notiz von *H. Heiner,* Krefeld, in «Die Autostrasse» 1958, Heft 2, zeigt, dass man sich auch in Deutschland darüber Gedanken macht. Grundsätzlich liegen zwei Möglichkeiten der Anwendung vor, nämlich das zweistöckige Bauen an Steilhängen, auf Brücken und bei kürzeren Innerortstrecken, wie dies an verschiedenen Beispielen im Ausland zu studieren ist; und anderseits die zweigeschossige Autobahn als Bauprinzip, das z. B. nach E. Miozzi für die Autostrada Venedig—München konsequent durchgeführt werden soll. Dieses Projekt sieht zwei Reihen von Eisenbetonstützen im Längsabstand von 20 m vor, die auf 5,5 und 10 m Höhe je eine Fahrbahn tragen sollen. Damit verwirklicht sich praktisch des Ingenieurs Traum: Autobahn ohne Landabtretung. Die Vorteile der Idee würden in der Unabhängigkeit vom Gelände, in der Einsparung von Stütz- und Futtermauern sowie kleineren Brückenbauten, aber ebenso im Schutz vor Hochwasser und grossen Schneefällen (wenigstens für die untere Fahr-

bahn) und im kreuzungsfreien Verlauf der ganzen Strasse liegen. Diese Annehmlichkeiten werden wohl durch die Probleme der Fundation, der Anschlüsse, der Rastplätze und der Kosten getrübt; vor allem aber steht die Psychologie der Benützer der Lösung etwas im Wege. Wer sich ans Aufatmen nach der Durchfahrt einer Lawinengalerie oder der Axenstrasse bei starkem Verkehr erinnert, wird nur mit Zurückhaltung an eine Fahrt über 200 km im Stützenwald der untern Etage denken, und auch für die obere Fahrbahn wird sich die Angst über die Höhe der endlosen Brücke einstellen. Kurz, die mehrstöckige Führung von Autobahnen mag verlockend sein, es ist aber doch zweckmässig, dass Riesenprojekte erst dann ernstlich erwogen werden, wenn wir an kürzeren Strecken, wo Topologie oder Bebauung solche Strassentypen aufdrängen, die Vor- und Nachteile gründlich studiert haben.

M. Rotach

Quartierzentrum in Zürich-Altstetten. Mit einer Feier hat der Vorstand des Bauamtes II am 28. Juni 1958 den neuen Lindenplatz der Oeffentlichkeit übergeben. Die 1945 gegründete «Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz» erwarb in jahrelangen Verhandlungen 22 Grundstücke zwischen Badenerstrasse und Kirchenhügel, entfernte die Altbauten und erstellte das Kreisgebäude 9, ein Wohn- und Geschäftshaus (beide von Architekt R. Landolt) und das Hotel-Restaurant Spirgarten mit Saal für 1000 Personen (Architekt W. Stücheli). Den neugeschaffenen, von diesen Gebäuden dreiseitig umschlossenen Fussgängerplatz im Ausmass von 120 × 140 m gestaltete die Stadt Zürich. Damit hat das sonst eher reizlose Altstetten nicht nur ein Einkaufszentrum, sondern einen städtebaulichen Akzent erhalten, der vorteilhaft von so manchen anderen Quartierplätzen absticht, die unbefriedigend und unvollendet aussehen, weil sich ihre bauliche Entwicklung über Generationen erstreckt, so dass sie eigentlich nie fertig sind. Bemerkenswert ist die geschickte Anordnung der Fussgängerpassagen zu den Nachbarstrassen und die tangentiale Lage der Badenerstrasse als Hauptverkehrsader.

Wolfgang Naegeli

Ausnutzung der Schlackenwärme in Dampfkraftwerken. Beim Verfeuern minderwertiger Brennstoffe fallen beträchtliche Schlackenmengen an, deren Wärme mit Vorteil in der ersten Stufe des Luft- oder des Speisewassersvorwärmers ausgenutzt wird. Eine Notiz in «VDI-Z.» 99 (1957), Nr. 35, 11. Dezember, weist auf diese Möglichkeit hin, den Wärmewirkungsgrad von Dampfkraftwerken verbessern zu können.

Die schweizerische Zementindustrie erfährt eine ausführliche, schön und reichhaltig illustrierte Darstellung im Sonderheft des «Schweizer Baublatt» vom 6. Juni 1958, herausgegeben anlässlich der Generalversammlung des Schweizer Baumaterialhändler-Verbandes. Zu den Autoren der vielen technischen und wirtschaftlichen Beiträge gehören führende Männer.

Buchbesprechungen

Vorträge der Baugrundtagung 1956 in Köln. Herausgegeben von der *Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau.* 298 S. mit Abbildungen und Tafeln. Berlin 1957, Verlag W. Ernst & Sohn. Preis geh. 18 DM.

Bauten in der Gegend um Köln

Auf der Strecke Köln–Aachen war 1937/41 ein Tunnel in tertiärem Sand mit an Ort und Stelle aus Lehm gebrannten Steinen ausgekleidet worden. Bei einer Linienbegradung stemmte man 1947/48 im Gewölbe einen 0,5 m hohen Streifen aus. In der Folge lösten sich zahlreiche Platten aus dem Gewölbe; die Betriebssicherheit war beeinträchtigt. Es stellte sich die Frage, ob der Tunnel ausgebessert oder durch einen 40 m tiefen Einschnitt ersetzt werden solle. Ausgeführt wurde der Einschnitt. Es mussten 4 Mio m³ Erde auf einem Band von 2,5 km Länge fortbewegt werden. Die Böschung mit einer Neigung von 1:1,7 bis 1:2 ist durch Bepflanzung, bestehend aus zehn verschiedenen Grasarten, gesichert.

In der Nähe von Köln werden grosse Braunkohlenlager abgebaut. Der Bedarf an Kohle ist gross, um die steigende Nachfrage nach elektrischer Energie befriedigen zu können. Bevor mit der Planung des Grosstagebaues begonnen wurde, sind die geologischen und meteorologischen Verhältnisse neben den bodenphysikalischen Eigenschaften gründlich abgeklärt worden. Von entscheidender Bedeutung für die Förderleistung sind die Tiefe des Abbaues und die Wasserzuflüsse. Es sind 16 km Filterrohr in 176 Filterbrunnen bis zu 250 m Tiefe eingebaut. Die stündliche Pumpleistung beträgt 16 850 m³ Wasser. Vier Ortschaften müssen verlegt und 31 km Gleis neu erstellt werden. Für den Abbau haben sich Schaufelradbagger mit je 100 000 m³ täglichem Abbau bewährt. Aus dem Bergbaugebiet müssen 25 m³/s Wasser abgeleitet werden. Dazu wurde u a. ein 6 km langer Stollen in wasserhaltigem Sand notwendig. Es wird befürchtet, dass sich die Immissionen infolge der beträchtlichen Grundwasserabsenkung auf ein Gebiet von 650 km ausdehnen (S. 222). Es ist geplant, die anstehende Kohle bis 300 m Tiefe im Tagebau zu gewinnen und entsprechende Grundwasserabsenkungen vorzunehmen.

Brunnenabsenkungen sind mit Hilfe eines thixotropen Gleitmantels in der Nähe von Köln bis zu 40 m Tiefe gelungen. Ab 35 m Tiefe können nur noch weiche Schichten durchfahren werden. Die Japaner sollen Brunnen bis 200 m tief unter Wasser abgesenkt haben (Seite 295), indem sie durch in der Brunnenwandung angeordnete Düsen Druckluft an die Aussenwand des Brunnenmantels gepresst haben. Diese riss Wasser und Feinsand mit, wodurch die Reibung zwischen Brunnenmantel und Erdreich vermindert worden ist.

Die Schwierigkeiten, die sich bei Grundwasserabsenkungen beim Bau eines Trockendocks und eines Kesselhauses zeigten, sind auf S. 152 bis 157 beschrieben. Auch hier gilt,

Quartierzentrum in Zürich-Altstetten

dass die Aufgaben, die die Natur stellt, schwieriger zu lösen sind als die mathematische Behandlung in einem idealisierten Grundwasserträger.

Bodenmechanik und Geologie

Diesem Thema waren sechs Vorträge gewidmet. Immer wieder wurde betont, dass die Geologen das Eingehen auf *technische* Probleme vermissen lassen und ihre Gutachten daher oft schwer verständlich und praktisch vielfach wertlos werden (S. 128). Die Auswertung der im Laboratorium ermittelten Kennziffern habe mit Geologie nichts mehr zu tun (S. 130). Im Tagungsbericht sind zwei neue *französische Feldgeräte* beschrieben, mit denen offensichtlich gute Ergebnisse erzielt werden: ein Gerät zur Entnahme ungestörter Bodenproben (S. 93) und ein Kegelsondiergerät (S. 100). *Durchlässigkeitsversuche* mit Steingeröll ergaben eine Reynolds'sche Zahl von Re = 300 bis 6000. Hangquellen an der luftseitigen Böschung zerstören auch einen Damm aus grobem Geröll, doch ist die Wirkung kleiner als bei feinkörnigen Erdstoffen (S. 240). Von den verbesserten *geophysikalischen Verfahren* wurden die geoseismische, die geoelektrische, die geothermische und die radioaktive Methode behandelt. Wurden die Methoden richtig angewendet, so sind mit allen Verfahren nachweisbare Erfolge erzielt worden.

Im *Bergbau* konnten bedeutende Fortschritte im Messen der Verformungen des Gebirges und in der Feststellung der Grösse der auftretenden Spannungen erzielt werden. So ist es möglich, das Problem des Gebirgsdruckes von der versuchstechnischen Seite her besser abzuklären. Gebiete mit untertägigem Bergbau können sich um 6 bis 8 m senken (S. 174). Die Auswirkungen machen sich auf Kilometer in der Längs- und Breitrichtung hin bemerkbar.

Gründungen

Aus den deutschen Versuchen, um die Zugkräfte bei der *Gründung von Hochspannungsmasten* ermitteln zu können, wurde der Schluss gezogen, dass die Dauer der Belastung für die Berechnung der Tragfähigkeit der Fundamente von ausschlaggebender Bedeutung ist. Tragmaste, die für Windbelastung bemessen sind, werden meistens während kurzer Zeit belastet; dagegen müssen Abspannmaste in Winkelpunkten dauernde Belastung aushalten.

Ueber die Verwendung von Asphalt bei Dammaussendichtungen und bei Dammkerndichtungen machte das Shell-Laboratorium Angaben. Noch nicht einig sind sich die Praktiker, ob anstelle von Erdkernen Kerne aus Asphalt herzustellen seien. Die Haltbarkeit der Bitumenmischungen wird bezweifelt.

Der deutsche Vorschlag für die Gründung des Nilstaudammes

Die Dammkrone ist auf der Höhe + 196 vorgesehen; der Fels kommt auf Kote — 120 m vor (SBZ 1955, S. 304). Die mittlere Durchlässigkeit der Talauffüllung liegt in der Grössenordnung von 10^{-2} cm/s. Wie soll eine zu starke Unterströmung des Sperrbauwerkes verhindert werden? Bis zu 20 m Teufe will man die Sandschichten durch Innenrüttler verdichten. Nach dem einen Vorschlag wird der wasserdichte Kern des Dammes durch eine Betonscheibe bis zum Fels verlängert. Die Betonwand von 245 m Höhe soll im Gefrierverfahren hergestellt werden, ähnlich dem Abteufen von Bergbauschächten. Bei einer anderen Lösung will man einen 1 km langen, waagrechten Teppich aus einem Ton-Steingerüst auf der Wasserseite errichten und so die Unterläufigkeit des Dammes verhindern. Ein weiterer Entwurf sieht den Einbau einer dünnen Bohrpfahlwand aus Tonbeton vor. Alle Projektverfasser sind sich einig, dass der geologische Aufbau des Untergrundes und seine mechanischen Eigenschaften noch zu wenig abgeklärt sind, um ein endgültiges Projekt erstellen zu können.

Ing. Dr. *L. Bendel*, Luzern

Möbel und Räume. Von *Ernst Kettiger* und *Franz Vetter*. 192 S. mit 317 Abb. und 8 farbigen Tafeln. Erlenbach/ZH und Stuttgart 1957, Eugen Rentsch Verlag. Preis Fr. 37.80.

Dieses Buch will nicht mehr sein als eine sehr schöne Bildersammlung neuzeitlicher Möbel und Räume. Es will anschaulich und anregend sein. Das gesteckte Ziel wird in ausgezeichneter Art erreicht. Ein kurzer, einleitender Text umreisst die Zielsetzung sympathisch, er schildert die gegenwärtigen Tendenzen im Möbel- und Wohnungsbau und zeigt auch, knapp formuliert, das Suchen unserer Tage. Die sehr sorgfältig ausgewählten schwarz-weissen Bilder sind mit acht farbigen Tafeln ergänzt. Jedes Bild ist mit einer kurzen Beschreibung versehen. Zur Darstellung gelangen Stühle, Polstermöbel, Ablege-, Ess- und Arbeitstische, Regale, Schränke und Betten. Einige Innenräume runden die schöne Schau ab.

H. M.

Neuerscheinungen

Field and Office Manual. Published by Engineering News-Record. 145 pages. New York 1958, Edit. McCraw-Hill. Price 50 C.

Der Wildpark Langenberg und die Tierwelt im Sihltal. Nr. 8 der Blätter der Vereinigung Pro Sihltal. 40 S. Zürich 1958.

Beton-Kalender 1958. Band I und II. Taschenbuch für Beton- und Stahlbetonbau. 1408 S., 1428 Abb., Berlin 1958, Verlag Wilhelm Ernst und Sohn. Preis DM 19.20.

Mathematik für Schule und Beruf. Teil 1: Arithmetik. Von *L. Kusch*. 184 S. Essen 1958, Verlag W. Girardet. Preis DM 6.80.

Rakennuskustannukset Helsingissä (Baukosten). Von *Pentti Pöyhönen*. 78 S. Helsinki 1958, Valtion Teknillinen Tutkimuslaitos Statens Tekniska Forskningsanstalt. Preis geh. 500 finn. Mark.

Omakotirakennuksen Suunnittelun Taloudelliset Perusteet. (Wirtschaftliche Gestaltung der Einfamilienhäuser). Von *P. O. Jarle*. 229 S. Helsinki 1957, Valtion Teknillinen Tutkimuslaitos. Preis 1250 fin. Mark.

Lignes d'Influence d'une Poutre de Longueur Finie sur Appui Continu Elastique pour le Calcul de Fondations. Par *W. Pilz*. Würzburg 1957, Universitätsdruckerei H. Stürtz AG. Prix 400 ffrs.

Nekrologe

† **Kurt Held,** Bau-Ing. S. I. A., G. E. P., von Weiningen TG, geb. am 11. Aug. 1894, ETH 1914 bis 1920, Wasserbauinspektor des Kantons Thurgau, ist am 23. Juli nach langem, schwerem Leiden heimgegangen.

Wettbewerbe

Zweites Städtisches Gymnasium auf dem Neufeld in Bern. Projektwettbewerb unter allen in der Stadt Bern und in den Gemeinden Köniz, Muri, Bolligen, Zollikofen und Bremgarten BE seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleuten. Fachrichter sind: A. Gnaegi, Stadtb.; H. Daxelhofer, Bern; H. Frey, Olten; J. Schader, Zürich; Hch. Türler, Kantonsbaumeister, Bern. Ersatzmann R. Berger, Bern. Für sechs bis sieben Entwürfe stehen 36 000 Fr. und für Ankäufe 4000 Fr. zur Verfügung. Abzuliefern sind: Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragetermin 15. Sept. Die Pläne sind bis 9. Januar 1959 dem städt. Hochbauamt, Bundesgasse 38, Bern, abzuliefern. Die Unterlagen sind gegen Hinterlegung von 50 Fr. dort zu beziehen.

Ankündigungen

Internationale Herbstmesse in Utrecht (Niederlande)

2500 Firmen mit Erzeugnissen aus 24 Ländern werden an der Herbstmesse in Utrecht teilnehmen, welche vom 2. bis 11. September abgehalten wird. Eine besondere Abteilung wird die internationale Ausstellung «Do it yourself» («Mach es selbst») bringen, in welcher von einer grossen Anzahl in- und ausländischer Fabrikanten vorgeführt werden soll, mit welchen Werkzeugen und Materialien jeder seine Wohnung selbst instandsetzen und Gebrauchsgegenstände anfertigen kann.

Internat. Kongress für Heizung und Lüftung, Brüssel 1958

Vom 22. bis 26. September findet in Brüssel ein Internationaler Kongress statt, der von der Association Technique de l'Industrie du Chauffage, de la Ventilation et des Branches Connexes (A. T. I. C.), der Chambre Syndicale du Matériel de Chauffage Central et des Industries Connexes (C. S. M.) sowie von der Union Belge des Installateurs en Chauffage Central, Ventilation et Tuyauteries (U. B. I. C.) veranstaltet wird. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Kongresses, Brüssel, 163 rue Royale, entgegen.

Deutsche Industrieausstellung Berlin 1958

Diese vom 13. bis 28. September dauernde Ausstellung verzeichnet eine Ausstellerzahl, die der Beteiligung an früheren Industrieausstellungen in nichts nachsteht. Von den ausländischen Nationen, die auf dem Ausstellungsgelände am Berliner Funkturm über eigene Pavillons verfügen, haben